

„Wirklich ein Lebensbrevier, das wie geschaffen erscheint für den müde gewordenen Menschen unserer Zeit!“

In verinnerlichter Schau und in einer ungemein lebendigen Weise läßt uns Rudolf Hans Bartsch die Schönheiten der Natur mit seinen Augen sehen, und unmerklich fast geht die frohe Daseinsbejahung des Dichters auch auf den Leser über.“

(Berliner Lokal-Anzeiger)

„Ein zeitgemäßes, wirklich tröstliches Buch. Es schildert in 21 reizvollen, gedankenreichen Abschnitten den Wert der Bescheidenheit und der Bescheidung mit Wenigem, das Glück, das der naturfremd gewordene Mensch in der Rückkehr zur Natur und in der Liebe zu ihr finden kann. Das Buch regt an, stärkt und überzeugt, weil es aus eigenster Erfahrung herausgewachsen ist, und es führt ungezwungen, wie selbstverständlich, zurück zum Letzten, Ewigen, Göttlichen.“

(Reclams Universum)

„So wie Bartsch hat vor ihm noch niemand von der Landschaft gesprochen, weil noch keiner sie so gesehen hat. Erst jetzt als Sechziger, bei allem Impetus doch müder und weiser geworden, gibt er uns den Sultus seiner Existenz; seine Natur-, seine Sinnesphilosophie. Wie aus längst verrauchten Zeiten ertönen sie da, diese aktuellsten Loblieder unserer Armut, diese Preisgefänge der Genügsamkeit, diese Hymnen der Gartenmenschheit. Das ist Laotse, das ist Konfutsse, das ist Marc Aurel und Seneka.“

(Grazer Tagespost)

R. H. BARTSCH

»Wie wir unsere Armut tragen...«

Ein tröstliches Buch. Geb. RM 3.-, brosch. RM 2.-

Z

L. STAACKMANN VERLAG/LEIPZIG